№ 120. Donnerstag, den 23. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag Abend.

Vom Reichstage.

96. Sitzung am 21. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

§ 1, wonach die Gesamtjahresmenge des Kontingents, welches zum niedrigen Abgabesatze zu versteuern ist, alle 5 Jahre einer Revision unterliegt, wird debattelos angenommen.

Zu § 2, wonach auch die Verteilung des Kontingents auf die einzelnen Brennereien nur alle 5 Jahre, statt wie bisher alle 3 Jahre, neu erfolgt, bringt nach längerer Rede Abg. Richter folgenden Antrag ein: Die Ziffer a), regelmäßiges Verfahren, in der Fassung der Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Abgestimmt wird zunächst über Absatz 1 des Paragraphen. welcher die Neukontingentirung in 5jährigen Perioden festsetzt. Die Abstimmung ist auf Antrag Meyer-Halle eine namentliche. Für Absatz 1 werden 167, gegen denselben 66 Stimmen abgegeben, der Absatz 1 also angenommen.

Sodann wird der Antrag Richter zu a) regelmäßiges Verfahren, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, abgelehnt und der Paragraph in der Fassung der Kommission angenommen.

Nach debatteloser Erledigung einiger weiterer Paragraphen folgt eine Debatte bei § 41, wonach die Maischbottichsteuer nur noch bei den landwirtschaftlichen Brennereien erhoben wird. Sodann wird in dem Paragraphen erläutert, welche Brennereien als landwirtschaftliche zu gelten haben. Der Paragraph wird nach kurzer Ausführung Wurm's [Soz.] unverändert angenommen.

Artikel 2 der Vorlage handelt von der Brennsteuer. § 1 setzt Brennsteuer-Staffelsätze [nach Maßgabe des Umfangs der Produktion] fest, welche für die landwirtschaftlichen und die weder Hefe, noch Melasse oder Rüben verarbeitenden gewerblichen Brennereien eine langsamer aufsteigende. also günstigere Staffel festsetzt, als für alle übrigen Brennereien.

Ein Antrag Pachnicke will diese unterschiedliche Behandlung der Brennereien beseitigen und für alle Brennereien eine einheitliche Staffel festsetzen.

Ein Kompromiß-Antrag Gamp u. Gen. will einen Zusatz zum §, wonach in landwirtschaftlichen Genossenschaftsbrennereien, die als solche schon am 1. April 1895 bestanden, für den Umfang des bisherigen Betriebes die Brennsteuer nur zu $^3/_4$ der in dem § angegebenen Sätze erhoben werden soll. In dem Schlußabsatze des § ist ferner bestimmt, daß bei denjenigen am Kontingent beteiligten Brennereien, die Melasse oder Rüben verarbeiten, sofern sie in einem Betriebsjahre 20 pCt. mehr als ihr Kontingent herstellen, für jedes weitere Hektoliter reinen Alkohols die Brennsteuer um 15 Mk. erhöht wird.

Abg. Fischbeck [frs. Vp.] kritisirt heftig jede Art von Brennsteuer. Das ganze Projekt sei entstanden in den Köpfen von Börsenspekulanten. Es handele sich hier um eine Begünstigung solcher Spekulanten auf Kosten der Allgemeinheit und deshalb lehne seine Partei den Artikel 2 ab.

Abg. Pachnicke: Es ist eine unerhörte Art, wie Sie dieses Gesetz durchpeitschen. Sie lassen uns reden und schließen dann die Diskussion. So haben Sie es auch in der Kommission gethan. Redner begründet dann seinen Antrag.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Holtz und Wurm erklärt

Schatzsekretär Posadowsky es für unrichtig, daß der Gedanke einer Brennsteuer nicht innerhalb der Regierung entstanden ist, sondern derselben von einem hiesigen Spekulanten beigebracht worden sei. Ich kann dem Vorredner versichern, fährt der Schatzsekretär fort, wir hier am Bundesratstische beziehen unsern Spiritus nicht von jenem Herrn. [Heiterkeit.] Redner tritt dann für Brennsteuer und Ausfuhrvergütungen ein und schließt: Ich bitte Sie, an den vereinbarten Beschlüssen festzuhalten. Jene Herren wollen eben die Vorlage überhaupt nicht zu Stande kommen lassen, sie würden kein Gesetz, in welcher Form wir es ihnen auch vorlegen möchten, annehmen. Der Zweck dieses Gesetzes würde jedenfalls nicht erfüllt, wenn wir nicht die Melassebrennereien höher besteuern wollten.

Abg. Meyer-Halle wendet sich in längerer Ausführung gegen die Vorlage. Damit schließt die Debatte über § 1.

Die beiden Anträge Pachnicke werden abgelehnt, der Antrag Gamp angenommen. Die Annahme des § erfolgt mit 161 mit 91 Stimmen.

Weiterberatung Mittwoch, außerdem: Kolonialvorlagen, Nachtragsetat, Wahlprüfungen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

69. Sitzung vom 21. Mai.

Eingegangen ist ein Antrag Roeren [Ztr.] auf Annahme einer Novelle zu dem Gesetz betr. die gemeinsamen Holzungen.

Die Rechnungen der Oberrechnungskammer pro 1893/94 werden dechargirt, worauf das Haus die Beratung des Antrags Arendt, betr. internationale Regelung der Währungsfrage fortsetzt.

Abg. Im Walle [ntl.] wird den ganzen Antrag ablehnen, ihn jedenfalls nicht ohne den Antrag Rintelen annehmen.

Abg. Frhr. v. Erffa [k.] führt aus, daß vor Allem die Goldwährung die Landwirtschaft ruinire und exemplifizirt dies besonders an unserem wirtschaftlichen Verhältnis zu Argentinien. Dem Antrage Zedlitz auf vorherige Verständigung mit England stimmt er zu, worauf auch

Abg. Arendt erklärt, daß er den Antrag Zedlitz mit in den seinigen aufnehmen wolle.

Vom Zentrum spricht sich Abg. v. Blouten namens einiger seiner Freunde gegen,

Abg. Fuchs namens der Mehrzahl seiner Parteigenossen für den Antrag aus.

Minister Miquel bittet, die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ zu streichen, worauf nach kurzen unwesentlichen Bemerkungen die Debatte geschlossen wird.

Nach einem Schlußworte des Abg. v. Kardorff [frk.] wird der Antrag Rintelen in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt und der Antrag Arendt mit ähnlichem Stimmenverhältnis angenommen.

Die Vorlage betr. die Vertretung der Synodalverbände im Konsistorialbezirk Kassel wird in erster und zweiter Lesung genehmigt, die Vorlage, betr. die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes, einer Kommission überwiesen. Der Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Grundbuch- und Subhastationsordnung in Hessen-Nassau wird in erster Lesung erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch. Zweite Lesungen, kleinere Vorlagen, darunter Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai.

— Der Kaiser gedenkt nach dem Himmelfahrtstage Prökelwitz zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

— Die Kaiserin wird, wie aus Wyk auf der Insel Föhr gemeldet wird, mit ihren Kindern dort längeren Sommeraufenthalt nehmen. Das Ober Hofmarschallamt mietete vier Villen für die kaiserliche Familie.

— Zur lippeschen Regentschaftsfrage hat Graf Ferdinand zu Lippe-Biesterfeld-Weißenfels seine Zustimmung zu der vom Landtag beschlossenen Regentschaft des Prinzen Adolf, aber unter der Voraussetzung, daß demnächst das Reichsgericht zur Entscheidung der Thronfolgestreitigkeiten angerufen wird, erteilt.

— Ueber Abdankungsabsichten des Herzogs Alfred von Koburg berichtet ein Münchener Blatt allerhand. Herzog Alfred soll regierungsmüde sein und zu Gunsten seines Sohnes, des Erzherzogs Alfred, abdanken wollen. Offenbar handelt es sich hierbei nur um unbegründete Gerüchte. Als einzig Thatsächliches führt das Blatt lediglich an, daß in der vorigen Woche die Restaurationsarbeiten im Schlosse zu Reinhardsbrunn sistirt worden sind.

— Graf von der Schulenburg-Beetzendorf hat im Herrenhause folgende Resolution eingebracht: Im Interesse der Erhaltung des ländlichen Grundbesitzerstandes ist es geboten, der reißend anwachsenden Bodenverschuldung Einhalt zu thun und auf eine allmälige Schuldentlastung Bedacht zu nehmen. Die römisch-rechtlichen Bestimmungen über Verschuldung, Teilbarkeit und Vererbung des Grund und Bodens sind durch einschränkende deutsch-rechtliche Vorschriften zu ersetzen. Als solche kommen in Betracht: die Einführung des Anerbenrechtes in den Gegenden, wo es der Volkssitte entspricht. Die Errichtung von Heimstätten auf Grund des dem deutschen Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfes. Die Ersetzung der kündbaren privaten Hypothek durch die seitens des Gläubigers unkündbare, binnen einer bestimmten Zeit zu amortisirende Institutshypothek.

— Die Gerüchte, daß dem Reichstag noch in zwölfter Stunde die Börsenvorlage zugehen werde, werden der „Post“ als unzutreffend bezeichnet. Der Gesetzentwurf ist noch nicht aus den Händen der Kommission an das Plenum des Bundesrats zurückgegangen.

— Die Justizkommission des Reichstags wird heute ihre letzte Sitzung halten, ohne daß es möglich gewesen wäre, die erste Beratung zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen werden demnach in der nächsten Session von Neuem beginnen müssen.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte zum Nachtragsetat die Einnahmen und Ausgaben für die Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals. Ferner 4000 Mark zur Erforschung des limes. Damit ist der ganze Nachtragsetat zum Ministerium des Innern bewilligt. Außerdem hat die Kommission den Nachtragsetat mit 70 000 M. für Kolonialzwecke, 50 000 M. für Beteiligung an der Berliner Gewerbeausstellung genehmigt.

— Die Kommission für den Antrag Kanitz hat am Dienstag wieder eine Sitzung abgehalten, ohne aber auch diesmal zu einem Abschluß zu kommen. In dieser Sitzung wurde seitens der Regierung eine Zusammenstellung über die Roggenpreise in Berlin, Wien, Pest, Paris und Amsterdam für die Jahre 1885—1894 vorgelegt, aus denen sich ergiebt, daß in Berlin stets die höchsten Preise notirt wurden. Die Debatte selbst ergab nichts Neues.

— Um Erlaß eines Trunksuchtsgesetzes hat der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke petitionirt. Geh. Regierungsrat Grunert erklärte in der Petitionskommission, daß die verbündeten Regierungen nicht darauf verzichtet hätten, auf den früheren Trunksuchts-Gesetzentwurf zu gelegener Zeit zurückzukommen. Die Kommission beschloß, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

— Der Schluß des Reichstags soll nach Annahme des Seniorenkonvents, welcher darüber gestern Abend beriet, spätestens am künftigen Freitag erfolgen. Dieser Beschluß stimmt überein mit den Absichten der Regierung. In Beratung gezogen werden sollen nur noch die Branntweinsteuernovelle, die dritte Beratung der Zuckersteuernovelle, die dritte Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend den Sklavenhandel, und der Nachtragsetat. Voraussichtlich kommt der Gesetzentwurf über die Schutztruppe in Westafrika nicht mehr zur Erledigung, da die Budgetkommission schwerlich den Entwurf noch erledigen kann. Auch der Antrag v. Heyl wegen Kündigung des Vertrages mit Argentinien kommt nicht mehr zur Verhandlung, ebenso nicht der Antrag Kanitz. Auch die Nachricht, daß das Börsengesetz zur Vorlage und ersten Beratung gelangen werde, hat sich als unrichtig erwiesen.

— Das Abgeordnetenhaus soll nach der „Post“ schon an diesem Sonnabend vertagt werden, und zwar bis zum 10. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller begiebt sich nach den Pfingstferien zu einer Kur nach Ems, sodaß für die letzte Zeit der Session Vizepräsident von Heereman das Präsidium führen wird.

— Wie das „Westf. Volksblatt“ erfährt, ist in Düsseldorf die Urkunde eingetroffen, durch welche die deutsche Ordensprovinz der Dominikaner neu errichtet wird. Zum Provinzialrat ist Pater Trapp (Düsseldorf) gewählt. Der Ordensprovinz gehören die Klöster in Düsseldorf, Vento und Berlin an. Weitere Niederlassungen stehen in Aussicht.

— Ein seit einem Jahre aus Metz fahnenflüchtiger Leutnant v. Skrbensky wurde in Löwenberg in Schlesien als Mitglied einer Schauspielertruppe erkannt und verhaftet.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen die Zeitschrift „Die Kritik“, Wochenschau des öffentlichen Lebens, herausgegeben von Karl Schneidt, Verlag von Hugo Storm in Berlin, seitens der Berliner Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eröffnet worden. Die Majestätsbeleidigung soll enthalten sein in einem in Heft 25 vom 23. März veröffentlichten Artikel über Wilhelm II., als dessen Verfasser Eduard Engels in Ulm a. D. zeichnete. Die Anklage wurde auffälliger Weise außer gegen den Verfasser des Artikels und den Redakteur auch gegen den Verleger der „Kritik“ angestrengt. Eine Konfiskation der inkriminirten Nummer hat nicht stattgefunden.

— Zu einem Beamten-Duell in Deutsch-Ostafrika ist es, wie man jetzt erfährt, aus Anlaß von bureaukratischen Kompetenzstreitigkeiten gekommen. Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, hatte der Gouverneur dem Landrat v. Benningsen den Auftrag erteilt, die dem Oberrichter unterstellten Bezirksgerichte zu besuchen und einer amtlichen Besichtigung zu unterwerfen, was, wie es den Anschein hat, den dienstlichen Verhältnissen nicht ganz entsprochen haben mag. Jedenfalls erblickte Oberrichter Eschke in dieser Dienstreise des Landrats v. Bennigsen einen Eingriff in die ihm zustehenden Befugnisse und eine ihm zugefügte persönliche Beleidigung, für die er Genugthuung fordern müsse. Es kam zum Zweikampf, in dem Landrat v. Bennigsen leicht verwundet wurde, während sein Gegner unversehrt blieb. Oberrichter Eschke wird sich in kurzer Zeit nach Deutschland einschiffen, um hier die ihm für die Herausforderung zum Zweikampfe zuerkannte Festungsstrafe anzutreten. — Das sind ja schöne Aussichten, wenn in dieser Weise Kompetenzstreitigkeiten schon mit der Waffe ausgefochten werden. Und noch dazu ist der Herausfordernde, der sich gegen das Gesetz vergeht, selber Richter und soll für die Innehaltung der Gesetze in der Kolonie sorgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anknüpfend an die amtliche Bekanntgebung der Ernennung des Grafen Goluchowsky sagt die „N. A. Z.“: Das Ausscheiden Kalnokys ist lediglich durch Friktionen zwischen den Leitern des ungarischen Ministeriums und der gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten begründet. In dem Handschreiben des Kaisers an Kalnoky sprach der Monarch seine hohe Anerkennnung für die bisherige Leitung der auswärtigen Politik aus. Der Persönlichkeit Goluchowskys erkannte die allgemeine Stimme diejenigen Eigenschaften zu, welche die mit der von Kalnoky innegehaltenen Richtung übereinstimmende Fortführung der auswärtigen Politik erwarten lassen. Das unverbrüchliche Vertrauen, welches die ganze politische Welt und namentlich die mit der Habsburger Monarche eng verbündeten Reiche dem Kaiser Franz Josef entgegenbringen, erstrecke sich auch auf seinen neuen Vertrauensmann. Graf Goluchowsky habe übrigens in seiner ganzen Laufbahn Beweise einer Gesinnung gegeben, die ihn als überzeugten Freund des Dreibundes kennzeichneten. Man werde demgemäß mit Sicherheit auf die Fortsetzung der Traditionen der Kalnokyschen Geschäftsführung rechnen dürfen. In Deutschland gab der österreichische Ministerwechsel nur Anlaß zu dem erneuten Ausdrucke stets gleichbleibenden Vertrauens in die vom Kaiser Franz Josef bisher innegehabte weise Politik des Friedens und der Förderung der allgemeinen Wohlfahrt der Völker.

Der bisherige Wiener Bürgermeister Dr. Gruebl wurde am Montag vom Kaiser Franz Josef empfangen. Der Kaiser sprach ihm seine Anerkennung für seine frühere Amtsthätigkeit aus.

Die Schwierigkeiten in Ungarn können demnächst als völlig überwunden gelten, da sich die Abberufung des Nuntius Agliardi aus Wien bestätigt. Als sein Nachfolger wird der Brüsseler Nuntius Nava genannt.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer hat sich am Montag eine recht erhebliche Mehrheit für das Ministerium Ribot ergeben. Zunächst wurde für einen Antrag des Sozialisten Gerault Richard auf Beseitigung der französischen Anarchistengesetze die Dringlichkeit mit großer Mehrheit abgelehnt. Darauf interpellirte Rabier (radikal) über die klerikale Propaganda in der Armee und griff besonders den Kommandeur des 5. Armeekorps an, der seine Mannschaften veranlaßt habe, religiösen Zeremonien beizuwohnen. Kriegsminister General Zurlinden antwortete, die von dem Redner angeführten Thatsachen wären übertrieben. Die Soldaten des 5. Armeekorps hätten an religiösen Feierlichkeiten teilgenommen, die Feierlichkeiten hätten aber zu Ehren der Jungfrau von Orléans stattgefunden. Ministerpräsident Ribot erklärte, die Regierung wolle nicht die Freiheit und das Gewissen antasten, die Vorgesetzten müßten allen Soldaten die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten erleichtern, aber keine Pression auf dieselben ausüben; die Soldaten dürften sich keiner Genossenschaft anschließen. Die Regierung werde keine Propaganda in der Armee dulden. Hierauf schlägt die Rechte eine einfache Tagesordnung vor, welche Ribot ablehnt und die mit 510 gegen 63 Stimmen verworfen wird. Ribot billigt alsdann und auch die Kammer genehmigt mit 335 gegen 218 Stimmen eine Tagesordnung, in welcher von den von der Regierung gegebenen Zusicherungen Akt genommen und auf deren Festigkeit gerechnet wird, daß sie in der Armee die Freiheit des Gewissens und die religiöse Neutralität sichern werde.

Großbritannien.

Ueber eine englische Kabinetskrise waren am Montag abermals in London allerhand Meldungen verbreitet. In der Wandelhalle des Parlaments liefen Gerüchte um, daß Lord Rosebery seine Entlassung eingereicht habe oder alsbald einreichen werde und das Parlament sodann aufgelöst werden solle. Diese Gerüchte werden aber von den Londoner Dienstag-Morgenblättern fast durchweg als unglaubwürdig bezeichnet.

Serbien.

Krisengerüchte sind wieder im Umlauf. Darnach soll das ganze Kabinet Christitsch schon zurückgetreten sein. In erster Reihe soll der Finanzminister sein Amt wieder aufgeben wollen, weil es ihm nicht gelungen ist, aus allen drei Parteien einen Finanzbeirat zu bilden.

Asien.

Von Formosa hat der Kaiser von China alle chinesischen Beamten, sowohl militärische als auch Zivil-Beamte, mit dem Gouverneur an der Spitze, zurückgerufen.

Amerika.

Das Einkommensteuergesetz ist vom obersten Gerichtshof in Washington für verfassungswidrig erklärt worden. Der Beschluß wurde nur mit 5 gegen 4 Stimmen gefaßt. Ueber die Beschlußgründe liegen noch keine näheren Meldungen vor. Jedenfalls aber bedeutet diese Entscheidung für den amerikanischen Staatsschatz einen Verlust um viele Millionen, der das amerikanische Defizit noch erheblich steigern wird.

Provinzielles.

× **Gollub,** 21. Mai. Zu Mitgliedern der Kreissynode sind die Herren Bürgermeister Meinhardt und Bürgermeister a. D. Schultz gewählt. Von den Vertretern und Sachverständigen der zuständigen Behörden ist beschlossen worden, daß die Brückenstraße, in deren Verlängerung die neue Drewenzbrücke zu liegen kommen soll, gehoben werden soll, damit Straße und Brücke in einer Ebene liegen; gleichzeitig soll ein gegen Hochwasser schützender Damm angelegt werden.

Culm, 20. Mai. Die von den städtischen Behörden beschlossene Klaviersteuer ist von der Aufsichtsbehörde endgiltig abgelehnt worden. — In Sachen unseres verkrachten Vorschußvereins steht am 10. Juni ein neuer Termin vor dem Landgericht zu Thorn an. Der Aufsichtsrat hat in seiner Klagebeantwortung geltend gemacht, daß der Kontrolleur nicht die genügenden Kassenkenntnisse zur Führung dieses Amtes besessen hat. Hierzu sei bemerkt, daß er viele Ehrenämter verwaltet hat und noch zur Zeit Ratsherr ist, was er auch schon vor dem Sturz der Bank war.

Von der Culmer Kreisgrenze, 20. Mai. Eine Wette um 10 Glas Bier hat gestern der Besitzersohn K. in Gl. recht schwer büßen müssen. Er besuchte den Nachbar, welcher gerade im Bienenstande beschäftigt war. K. meinte nun, man könnte ohne jede Bedeckung zwischen Bienen herumarbeiten, und erklärte sich dazu bereit. Als er sich nun mit einer brennenden Zigarre in den Bienenraum begeben hatte und einen der Bienenkörbe umkehrte, wurde er von den ergrimmten Bienen dermaßen zerstochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

1. **Briesen** Wpr., 21. Mai. Herr Oberlandesgerichtspräsident Korsch und Herr Oberlandesgerichtsrat Claassen aus Marienwerder weilten am Montag und Dienstag zur Revision des Amtsgerichts in unserer Stadt und wohnten in Lindenheims Hotel.

Marienwerder, 20. Mai. Um die Weihnachtszeit v. J. traf in Marienwerder der Gendarmerie-Oberwachtmeister den Polizei-Kommissarius Herrn Seidler auf dem Markte und teilte diesem mit, daß der Herr Landrat ihm gegenüber sich wenig günstig über die Polizeibeamten ausgesprochen habe, insofern als diese angeblich nicht genügend Anzeige erstatteten über Hundebesitzer, welche ihre Köter trotz der Hundesperre ohne Maulkorb und Leine auf den Straßen herumlaufen ließen. Der Polizei-Kommissar erwiderte, daß die Vorwürfe ungerechtfertigt seien, weil gegen 300 Uebertretungen gegen die Hundesperre zur Anzeige gebracht seien. Von dieser Mitteilung wurde durch den Gendarmerie-Oberwachtmeister dem Herrn Landrat wohl Kenntnis gegeben und Letzterer fühlte sich nun veranlaßt, der Sache auf den Grund zu gehen. Bei der Revision stellte der Landrat fest, daß zwar ein großer Teil von Strafen verhängt worden war, doch war ein recht beträchtlicher Prozentsatz der angezeigten Personen straffrei ausgegangen. Auf eine Anzeige des Landrats erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Chef der Polizei, Herrn Bürgermeister Würtz, Anklage wegen vorsätzlicher Vernichtung oder Beiseiteschaffung amtlicher Schriftstücke, in welcher am Sonnabend vor der Strafkammer des Landgerichts Graudenz verhandelt wurde. Bei seiner Vernehmung gab der Herr Bürgermeister zu, einen Teil der von den Polizeibeamten erstatteten Anzeigen, die von der königl. Staatsanwaltschaft als Urkunden betrachtet werden, vernichtet zu haben. Es wurde festgestellt, daß der von Herrn Würtz geübte Geschäftsgang kein regelrechter war. Ihm hätte allerdings das Recht zugestanden, nach Prüfung der Sachlage in Einzelfällen von Bestrafungen Abstand zu nehmen, doch sei es seine Pflicht gewesen, die Schriftstücke journalisiren zu lassen und aktenreif zu machen. Der Verteidiger wies auf die ganz besonderen Schwierigkeiten hin, mit welchen Herr Bürgermeister Würtz in Marienwerder als dem Sitz der königl. Regierung zu kämpfen hat, und war der Meinung, daß dem Angeklagten das Recht der Entwickelung einer gewissen Selbstständigkeit in seinem amtlichen Handeln zugestanden werden müsse. Der Gerichtshof betrachtete als erwiesen, daß der Angeklagte sich gegen das Strafgesetzbuch vergangen habe, im allgemeinen aber stimmte er den Ausführungen des Verteidigers zu und nahm an, daß dem Herrn Bürgermeister das Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gefehlt hat. Aus diesem Grunde erfolgte nach längerer Beratung die Freisprechung des Angeklagten.

Braunsberg, 20. Mai. Das hiesige Kreisblatt schreibt: Eine großartige Ente hat irgend ein übermütiger Spaßvogel ausgebrütet und damit leichtgläubige Leute in gelinde Aufregung versetzt. Seit einigen Tagen erzählt und kolportirt man im Städtchen die Mähr, es seien einige deutsche Kriegsschiffe, sogar Prinz Heinrich von Preußen von französischen Kreuzern gefangen genommen. Wie leichtgläubig das Publikum auf solchen Unsinn eingeht, zeigt die Thatsache daß sogar in unserer Druckerei nach Extrablättern über das Ereignis nachgefragt wurde. Man sollte nicht meinen, daß dergleichen heut zu Tage noch möglich sei.

Danzig, 21. Mai. Der russische Finanzminister hat die nachstehende Ergänzung zu dem s. Z. giltigen, am 12. Januar 1891 bestätigten Reglement für die Handelsagentur der Weichselbahn in Danzig bestätigt: Nachdem der Handelsagentur der Weichselbahn in Danzig durch die am 12. Januar 1894 vorschriftsmäßig bestätigten einstweiligen Regeln einstweilig gestattet worden war, Getreide, welches in natura nach diesem Hafen gelangte, im Auftrage der russischen Eigentümer zu verkaufen, wird ihr nunmehr auch das Recht zum Verkauf von Getreide nach den von den Korneigentümern ihr zugestellten Proben mit der Maßgabe eingeräumt, daß derartige Verkäufe in Gemäßheit der auf dem Danziger Markte geltenden Usancen erfolgen und daß die Verantwortlichkeit in allen Fällen, wo die gelieferte Waare mit den früher eingesandten Proben nicht übereinstimmt, sowie alle sich daraus ergebenden Folgen ausschließlich die Korneigentümer treffen, ohne daß die Weichselbahn hiervon in irgend einer Weise in Mitleidenschaft gezogen wird.

Danzig, 20. Mai. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist am Sonnabend Abend auf dem kleinen Exerzierplatz an der Allee an einem noch nicht zwölfjährigen Mädchen verübt worden. Dasselbe wurde etwa in der neunten Abendstunde von einem anständig gekleideten Mann veranlaßt, für 1 Mark ein Packet nach Langfuhr zu tragen. Am kleinen Exerzierplatz lockte er das Mädchen abseits und hielt ihm mit einem Taschentuch den Mund zu. Obgleich das Mädchen in einem Hause an der Allee gleich Alarm schlug, auch bald zwei Schutzleute zur Stelle waren, konnte eine Spur von dem Unmenschen doch nicht mehr ermittelt werden.

Nakel, 20. Mai. Der 12jährige Sohn des Dachdeckers T. hat sich heute von dem Elternhause heimlich entfernt, um sein „Glück in der Ferne zu suchen". Er nahm am Morgen seine Bücher, um zur Schule zu gehen, ist aber nicht zur Schule gegangen, sondern deponirte die Bücher mit einem Brief an die Eltern, in welchem er ihnen mitteilte, daß er in die Fremde gehe und erst Pfingsten über 3 Jahre wiederkehren werde, im Schützengarten. Die Mutter des Knaben machte der Polizei Mitteilung. Hoffentlich wird es gelingen, den jugendlichen Ausreißer bald den Eltern zurückzuführen.

Aus dem Kreise Tuchel, 20. Mai. Ein Opfer bestialischer Rohheit ist ein Schuhmacherlehrling geworden. Es kam zwischen Gesellen und Lehrlingen bei Gelegenheit eines Streites zu einer blutigen Schlägerei. Hierbei wurde der eine Lehrling so lange mit dem Kopfe gegen die Chausseesteine geschmettert, bis ihm der Schädel zertrümmert war. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Unglückliche nach kurzer Zeit seinen Verletzungen. Der Thäter ist verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeliefert worden.

Himmelfahrt.

Die Felder sind bestellt; das Saatkorn ruht in der schützenden Erde. Aber noch drohen dem zarten Keim mancherlei Gefahren; Sturm und Wetter können ihn vernichten. Wie oft ist eine Mißernte der Lohn langer Mühen und heißer Arbeit! Dennoch hofft der Landmann stets von Neuem auf reichen Ertrag. Ja, jahrelange Mißerfolge können ihm den Glauben an die Zukunft nicht zerstören; mutig vertraut er in jedem neuen Frühling die Saat der bergenden Erde.

Wie freudig blickt er dann auf das junge Grün der Felder, wie prüfend auf die gelblichen Aehren, wie befriedigt auf den festlich geschmückten Erntewagen, der zur Scheune heranschwankt!

Dem Landwirt erfüllt die Sorge um Saat und Ernte das Herz, und wir alle in Stadt und Land nehmen Anteil an seiner Arbeit.

Aber wir wissen von noch edlerer Saat, edlerer Ernte, von edlerer Sorge, edlerer Freude, als sie der irdische Sämann kennt. Die Samenkörner, welche Christus vor bald zweitausend Jahren in das große Saatfeld der Menschheit gesenkt hat, treiben fort und fort; hier bringen sie Früchte edelster Art, dort verkümmern sie unter Dornen und Disteln. Die mahnenden Abschiedsworte, die er am Tage seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern sprach, klingen fort und fort durch die Lande: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur."

„Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen," sang in prophetischer Inspiration der König David. Ja, das Gefängnis ist gefangen; die Fesseln, durch welche das Erdenleben gebunden und unfrei erscheint, sind gesprengt. Glauben wir es nur freudig und getrost! Da kann aber der Eine sich nicht befreien von der Angst um das tägliche Brot; der Andere läßt sich niederdrücken von mangelndem Erfolg und fehlender Anerkennung, wieder ein Anderer vermag sich von den Ketten übler Gewohnheiten nicht loszureißen. Alle seufzen sie: „Ach, wären wir frei! Könnten wir leben, wie wir wollten!" Sie bedenken nicht, daß nichts den Christenmenschen fesseln kann, als die Sünde und ihn nichts frei machen kann, als der Glaube an den, der das Gefängnis zerstört hat. „Solche Gewalt und Macht," sagt Luther, „so Christus hat über die Sünde, schenket er denen, die an ihn glauben, daß sie nun auch Herren sein sollen über die Sünde, da sie zuvor der Sünde Knechte gewesen sind!" Nach solcher Freiheit sollen wir streben, nur solche Freiheit beglückt und beseligt das Menschenherz.

Lokales.

Thorn, 22. Mai.

— [Zum neuen Gouverneur] von Thorn soll nach einer Meldung der Danziger Zeitung der Divisionskommandeur Generalleutnant Boie aus Graudenz in Aussicht genommen sei. In wohl informirten Kreisen ist hiervon nicht das geringste bekannt und die Meldung klingt auch deshalb nicht sehr wahrscheinlich, weil Herr Generalleutnant v. Hagen seinen Abschied bereits zum 1. Juni cr. nachgesucht hat, Herr Generalleutnant Boie aber erst kürzlich einen 45tägigen Urlaub angetreten hat.

— [Die Minister des Innern und der Finanzen] haben in einem Einzelfalle darauf hingewiesen, daß Aufwendungen der Kreise für den Bau von Sekundärbahnen und die Bewilligung der hierfür staatlicherseits erforderten Garantieen im Allgemeinen zu denjenigen Aufwendungen zu rechnen seien, welche in erster Linie den Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden zu Gute kämen, und daher geeignet seien, eine entsprechend stärkere Belastung der Realsteuern gegenüber der Einkommensteuer zu rechtfertigen. Sodann haben die genannten Minister bei dieser Gelegenheit der Auffassung widersprochen, daß im § 54 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes die gleichmäßige Heranziehung der Realsteuern mit demselben Prozentsatze, mit welchem die Staatseinkommensteuer durch Zuschläge belastet wird, als Regel bezeichnet und demgemäß die höhere Belastung der Realsteuern nur insoweit für zulässig zu erachten sei, als nachgewiesen werde, daß der bei gleichmäßiger Heranziehung der Realsteuern zu erhebende Prozentsatz der letzteren für sich allein zur Bestreitung der ausschließlich oder doch vorwiegend im Interesse der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden zu leistenden Ausgaben nicht ausreichen würde.

—[Obligatorische Nachaichungen.] Die Normalaichungskommission hatte die Einführung der obligatorischen Nachaichung zur Besserung des Maß- und Gewichtswesens und zur Beseitigung der mit den technischen Revisionen verbundenen Belästigungen empfohlen. Nach einer vom Handelsminister bei den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen veranstalteten Umfrage haben sich auch die Mehrzahl dieser Vertretungen für die Nachaichung ausgesprochen, und es sind deshalb vom Handelsminister die Verhandlungen zur Einführung der obligatorischen Nachaichung eingeleitet worden. Zunächst muß eine Entschließung darüber herbeigeführt werden, ob die Maßregel beschränkt oder für das Reich durchgeführt werden soll. Ferner muß die Entscheidung darüber vorbereitet werden, wie die Fristen, in denen die Nachaichung der verschiedenen Meß- und Wägemittel vorzunehmen sein wird, bemessen werden sollen, in welcher Weise die Nachaichung beurkundet werden soll, welche Gebühren dafür zu erheben sind und in welcher Weise die Aichungsstellen am zweckmäßigsten einzurichten sind, um unnötige Belästigungen des Publikums auszuschließen.

— [Petition westpreußischer Innungen.] Der Vorstand des Bezirksverbandes westpreußischer Bauinnungen zu Danzig sowie der dortige Innungs-Ausschuß Namens der Glaser-, Maler-, Schlosser-, Klempner- und Tischler-Innungen der Provinz Westpreußen haben beim Reichstage petitionirt, daß die vom Reiche zu vergebenden Arbeiten möglichst frühzeitig an die Unternehmer gelangen. Die Begründung der Petition enthält einige sehr beachtenswerte Darlegungen. Die Bauarbeiten würden häufig erst im Hochsommer an die Unternehmer vergeben und dabei so kurze Termine gestellt, daß es sehr oft nicht möglich sei, sie innezuhalten. Wie das auf die Arbeiten einwirkt, stellt die Petition also dar: „Der bis zum Beginne jener Arbeiten brotlos gewesene Arbeiter trete meistens erst im Spätsommer in Beschäftigung. Um den kurzen Ausführungstermin einzuhalten, müsse daher eine große Zahl fremder bezw. auswärtiger Arbeiter herangezogen werden. In Folge des nunmehr eintretenden Arbeitermangels würden zwar verhältnismäßig hohe Löhne gezahlt, allein nach Beendigung dieser Bauten, welche dann eben mit der größten Eile herbeigeführt werde, erhielten die Arbeiter fast sämtlich wieder ihre Entlassung. Die fremden Arbeiter nun wanderten nach Hause oder weiter, die ansässigen aber seien dann nach verhältnismäßig sehr kurzer Arbeitszeit bis zum Beginne der nächsten Bauperiode, also bis zum nächsten Hochsommer, wieder fast durchgängig beschäftigungslos. Der während der kurzen Beschäftigung verdiente höhere Lohn komme diesen Arbeitern dann auch keineswegs zu gute; sie ersparen in der Regel nur wenig, sehr oft nichts; sie lebten der Gegenwart und paßten ihre Lebensweise dem Verdienste an. Bedeutende Ersparnisse zu machen, werde dem Arbeiter ohnedies kaum möglich, da die voraufgegangene lange Arbeitslosigkeit manche Schäden gut zu machen übrig gelassen habe."

— [Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein,] von dem auch bei uns ein Kreis-Verein besteht, hat im Jahre 1889 häusliche Krankenpflege durch Diakonissen in Berlin eingerichtet. Im April d. Js. ist die 13. Pflegestation mit 4 Schwestern aus dem Mutterhause „Bethanien" in Breslau für Schoeneberg und Friedenau eröffnet worden. Es arbeiten nunmehr 85 Diakonissen auf den Pflegestationen (darunter 6 aus dem Danziger Mutterhause), unterstützt von Johanniterinnen und von nach Bedarf zugezogenen Hilfskräften. Die Schwestern arbeiten Hand in Hand mit den Armenärzten, den Gemeindeschwestern und vor Allen den Geistlichen der Parochie. Die Damen der „Frauenhilfe" unterstützen die Schwestern durch Darreichung von Erfrischungen und Pflegemitteln für die Kranken, durch Heranziehung von Hilfskräften und Gewährung von Geldmitteln. Der Magistrat von Berlin hat eine Beihilfe von 6000 Mk. in den Etat eingestellt. Die Schwestern haben, wo die Hausfrau erkrankt ist, meist auch die Fürsorge für die ganze Familie und die Leitung des Hausstandes zu übernehmen. Die Kaiserin wird nicht müde, ihre besondere Teilnahme an dem Werk in der mannigfachsten Weise zu bezeugen. Der Etat der Pflegestationen fordert für das laufende Jahr 70 000 Mk.

— [IX. Bezirkstag des Posener Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes.] Nach beendeter Vorstandssitzung hielt gestern im großen Saale des Schützenhauses Herr Oberlehrer Semrau einen längeren Vortrag über die Thorner Fleischerinnung, welche nunmehr auf eine Geschichte von 500 Jahren zurückblicken kann. Nachdem Herr W. Romann dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurden um 3 Uhr die Verhandlungen des Bezirksvereins mit einem Willkommensgruße an die auswärtigen Teilnehmer eröffnet und sodann dem Begründer des deutschen Fleischerverbandes, Herrn Gustav Lüdtke aus Stettin, der Dank für sein Erscheinen ausgesprochen und eine hübsch ausgestattete Adresse überreicht. Vor Eintritt in die geschäftlichen Verhandlungen wurde die Präsenzliste festgestellt, welche ergab, daß die Innungen Argenau, Bojanowo, Bromberg, Krone a. Br., Czarnikau, Fraustadt, Gnesen, Inowrazlaw, Lissa, Mogilno, Nakel, Obornik, Okollo-Schleusenau, Ponajewo, Posen, Rawitsch, Samotschin, Samter, Schneidemühl, Schwersenz, Thorn, Tremessen, Wongrowitz, Wreschen durch zusammen 38 Delegirte vertreten waren. Nach Schluß der Verhandlungen wurden von einem Teil der auswärtigen Berufsgenossen das Kühlhaus und die neuen Schlachthausanlagen einer Besichtigung unterzogen. — Heute fand von 9 Uhr vormittags ab gemeinschaftlicher Frühschoppen im Schützenhausgarten statt, um 11 Uhr folgte eine Spazierfahrt nach der russischen Grenze mittelst Vergnügungsdampfer.

— [Viktoriatheater.] Friedrich von Flotows romantische Oper „Alessandro Stradella", die in vielfacher Hinsicht den Vorzug vor der bekannteren Oper desselben Komponisten „Martha" verdient, fand gestern Abend vor einem beinahe leeren Hause eine sehr wirksame Wiedergabe, an welcher Herr Dalarno in der Titelrolle den Hauptanteil hatte. Noch nie während des bisherigen Gastspiels war der genannte Sänger so vorzüglich bei Stimme wie gestern und sowohl die Serenade im ersten Akt als auch die Romanze des zweiten und die Hymne des dritten Aktes gelangen ihm bis auf einige Kleinigkeiten vortrefflich. Auch Frl. Castelli sang anfänglich sehr gut, ihre Stimme wurde aber im Laufe des Abends matter, so daß sie nicht mehr vollkommen befriedigte. Das würdige Banditenpaar wurde durch die Herren Schertel und

Felsch mit gutem Humor, aber nicht immer ausreichenden Stimmmitteln gegeben; der Bassi des Herrn Bassin befriedigte und ebenso konnte man mit dem Chor größtenteils zufrieden sein; auf die Inszenirung der Oper war diesmal ganz besonderer Wert gelegt worden. — Heute Abend wird Beethovens unsterbliches Meisterwerk „Fidelio", morgen Abend Lortzings „Wildschütz" und am Freitag Abend Mozarts prächtige Oper „Don Juan" gegeben. Es ist zu hoffen, daß das Bemühen der Direktion, welche stets für ein abwechselungsreiches und interessantes Repertoire Sorge trägt, in einem zahlreichen Besuch der Vorstellungen die Anerkennung des Publikums findet.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurde der Beschluß über die Teilnahme am Sängerfest in Nakel noch ausgesetzt. Das nächste Allgemeine Deutsche Sängerfest findet in Stuttgart im August nächsten Jahres statt. Das diesjährige Sommerkonzert ist für den 15. Juni im Schützenhausgarten in Aussicht genommen. Bei dem morgen am Himmelfahrtstage stattfindenden Ausflug nach der Ziegelei, wird mit dem Gesang um $6^1/_2$ Uhr begonnen werden. Die Straßenbahnverwaltung wird auch in diesem Jahre von 6 Uhr ab Extrawagen vom Altstädtischen Markt abgehen lassen.

— [Eine Kunst-Glashütte,] in welcher die Glasspinnerei, Glasmalerei, sowie das Blasen, Formen und die Verspiegelung des Glases zu sehen ist, wird vom nächsten Freitag ab im großen Saale des Artushofes von Vormittags 10—1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 9 Uhr zu sehen sein. Bei dem niedrigen Entree von 50 Pfg., wofür jeder Besucher noch einen Glasgegenstand erhält, dürfte ein sehr reger Besuch der Ausstellung wohl nicht ausbleiben.

— [Zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins] wird morgen in sämtlichen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte eingesammelt werden.

— [Ein Dampfzangenbagger] ist am Sonnabend aus Siedlersfähre hier eingetroffen, um die Einfahrt zum Winterhafen, die durch das letzte langanhaltende Hochwasser sehr stark versandet war, wieder frei zu machen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,54 Meter über Null.

K. **Gremboczyn,** 20. Mai. Gegenwärtig steht der Mai in seiner vollsten Pracht. Es gewährt einen unvergleichlichen Genuß, einen schönen Maimorgen in einem von Singvögeln belebten Laubwalde zuzubringen. An jedem Orte bietet sich aber nicht die Gelegenheit dazu. Hier an unserm Orte findet man alle Schönheiten der Natur vereinigt in dem vom Gutsbesitzer Herrn Thober-Wiesenthal-Gremboczyn aufs Sorgfältigste gepflegten „Kessel". Es ist dies ein tiefes, von hohen Laubbäumen gefülltes Thal, in dem sich sinnig hergestellte Naturbänke und Tische befinden; zahlreiche mit Bandgras und jungen Kastanien begrenzte Gänge durchkreuzen den Ort. Stufenartig gelangt man auf die Höhe und auf die angrenzende Wiese, welche von der belaubten Bache durchrauscht wird. Der „Kessel" ist das Ziel vieler Naturfreunde und das Stelldichein liebender Herzen, wovon auch die in die Baumrinden zahlreich eingeschnittenen Namen, mit Herzen umkränzt, Zeugnis ablegen. Am Sonntag, den 26. Mai, findet daselbst ein öffentliches Maifest statt, wozu Gäste aus Nah und Fern sehr willkommen sind. Für gute Getränke und Musik wird reichlich gesorgt. Am Abend wird der Tanz im Saale des Herrn Felske fortgesetzt werden.

Eingesandt.

Kameraden, Landsleute! Ein Vierteljahrhundert ist nahezu verstrichen, seitdem die deutschen Armeen gegen den Erbfeind gezogen sind, um unser Vaterland zu beschützen und für Deutschland's Ehre und Unabhängigkeit zu kämpfen. Und gerade das erste Armeekorps der Ost- und Westpreußen ist es gewesen, welches die Ehre hatte, in den glorreichen Kämpfen um Metz in den Schlachten von Colombey, Noisseville usw. gegen die größte und beste französische Armee geführt zu werden und zu siegen. — Wer trägt nicht das herzliche Verlangen, die blutumstrittenen Schlachtfelder von Metz nach 25 Jahren wiederzusehen und die alte Erinnerung an die schwer durchlebte Zeit wieder aufzufrischen. Wer überhaupt von euch Veteranen hegt nicht den Wunsch, jene denkwürdigen historischen Stätten, wo ihr euer Gut und Blut für's Vaterland geopfert habt, zu sehen und die Gräber der gefallenen Brüder und Kameraden zu besuchen? Solche Gefühle erfüllen die Brust eines jeden Veteranen und Patrioten. — Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß bei dieser großen 25jährigen Gedenkfeier am 15. August d. J. ein Denkmal für gefallene Helden von verschiedenen Regimentern des ersten Armeekorps im Parke von Colombey enthüllt wird, daß bei dieser Gelegenheit tausende von alten Kriegern und Patrioten aus allen Gauen unseres teuren Vaterlandes nach Metz kommen werden, und da es des großen Andranges wegen wohl mit den Wohnungen knapp bestellt sein wird, erbietet sich der in Metz bestehende Ost- und Westpreußen-Verein für seine nach Metz kommenden Landsleute Quartiere 2c. im Voraus zu bestellen und mögen etwaige Aufträge und Anfragen rechtzeitig an den Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn C. Kossack in Metz, kleine Saalbrückenstraße Nr. 8, gerichtet werden.

Kleine Chronik.

* Ein Erdbeben fand am Montag in Spoleto statt, wodurch das Gefängnisgebäude erheblich und mehrere Privathäuser leicht beschädigt wurden. In Florenz ist die Bevölkerung beruhigt und in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Die angestellte Untersuchung ergab, daß durch das Erdbeben das Nationalmuseum, die Karthause, die Gallerie der Uffizien und mehrere historische Villen in der Umgebung beschädigt sind. Nach Berichten aus der Umgegend sind dort die entstandenen Schäden bei weitem größer, als bisher angenommen wurde. In Certosa stürzte eine Seitenwand des Klosters mit 16 Werken von Luca della Robbia ein; auch in Bargello haben Robbia's Terrakotten den meisten Schaden erlitten. An demselben Orte wurden eine prachtvolle Sammlung wertvoller Majoliken und eine kleine Statue des heiligen Domenico zertrümmert. Im Museo San Marco sind die Bogen des Refektoriums, wo die Fresken Bartolomeo's und Fogliano's sich befinden, zerborsten.

* Furchtbare Feuersbrünste haben in diesen Tagen außer in Brest-Litowsk auch in den russischen Orten Kobrin, Mokschany und Ruschany gewütet. Bei dem Brande in Kobrin (Gouv. Grodno) sind drei Straßen mit 200 Häusern niedergebrannt und drei Menschen ums Leben gekommen. Auch in dem Flecken Ruschany (Gouv. Grodno) herrschte ein Feuersbrunst, welche 250 Gebäude, darunter die Amtsgebäude, zerstörte. In dem Flecken Mokschany (Gouv. Pensa) wurden 90 Häuser gleichfalls durch einen Brand vernichtet. In Brest-Litowsk ist die Lage der Abgebrannten fortgesetzt traurig, obgleich die Militärverwaltung Brot liefert und 4 Speisehallen in Thätigkeit getreten sind. Ferner ist ein Hilfskomitee zusammengetreten, dem der Kreisadelsmarschall, das Stadthaupt, ein orthodoxer und ein katholischer Geistlicher sowie der Rabbiner angehören. Der Brand ist in einem Laden ausgebrochen. In fünf Stunden bildete die Stadt ein einziges Flammenmeer, da ein rasender Sturm das Feuer unaufhörlich ausbreitete. Die Bewohner retteten anfangs ihre Sachen auf freie Plätze; bald aber wurde dort alles von den Flammen erfaßt. Die hohen Geldbestände der öffentlichen Kassen sind mit verbrannt.

Holztransport auf der Weichsel

am 21. Mai.

D. Francke u. Söhne durch Zieba 4 Traften 1889 Kiefern-Rundholz; S. Don u. Rosenblum durch Bergermann, Frachter M. Kornblum 4 Traften 2257 Kiefern-Rundholz; Reinhold u. Buber durch Graf 4 Traften 400 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1404 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1386 Eichen-Plançon, 2 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 10 000 Stäbe; C. Stoltz durch Banhauer 3 Traften 2116 Kiefern-Rundholz, 1 Rundbirke; J. S. Rosenblatt durch Grosbart 3 Traften 1718 Kiefern-Rundholz; M. Labendz durch Wakulch 2 Traften 716 Kiefern-Rundholz, 107 Kiefern-Sleeper, 97 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen.

Neueste Nachrichten.

Triest, 21. Mai. Auf dem im hiesigen Hafen ankernden Dampfer „Napried" richtete ein tobsüchtig gewordener Kohlenschaufler mit Namen Ceryher unter seinen Kameraden ein förmliches Blutbad an. Zwei Matrosen sind tot, mehrere anderen wurden schwer verletzt.

Florenz, 21. Mai. Das Thermometer ist um 13° gefallen. Die umliegenden Höhen sind mit Schnee bedeckt; in den Appenninen herrschen scharfe Schneestürme. Aus Venedig wird gemeldet, daß in ganz Ober-Italien ein abnormer Witterungssturz stattgefunden hat, die Vegetation erleidet großen Schaden.

Paris, 21. Mai. „Libre parole" teilt mit, daß seit einiger Zeit zahlreiche Fremde sich in der Nähe der Salut-Inseln aufhalten, um sich mit dem Ueberwachungspersonal in Verbindung zu setzen und die Befreiung Dreyfus; zu organisiren.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. Mai.

Fonds: ziemlich fest.			21.5.95.
Russische Banknoten		221,30	221,75
Warschau 8 Tage		219,80	220,00
Preuß. 3% Consols		98,70	98,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,40	106,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,20	69,25
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,25	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		219,10	220,10
Oesterr. Banknoten		167,70	167,65
Weizen:	Mai	154,00	152,25
	Septbr.	157,50	155,75
	Loco in New-York	$76^1/_2$	$76^1/_8$
Roggen:	loco	136,00	135,00
	Mai	135,50	133,50
	Juli	137,50	135,25
	Septbr.	140,25	138,00
Hafer:	Mai	128,00	128,00
	Juni	128,00	127,50
Rüböl:	Mai	46,00	45,70
	Oktbr.	46,30	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,00	56,60
	do. mit 70 M. do.	37,30	36,90
	Mai 70er	41,10	40,60
	Septbr. 70er	42,50	41,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 22. Mai. Der durch Erdbeben angerichtete Schaden ist fürchterlich. Im berühmten Perdosakloster ist ein Kreuzgang eingestürzt, zehn Statuen im Werte von 200 000 Lire wurden zertrümmert. Die Sankt Cäcilienkirche ist ebenfalls eingestürzt.

New-York, 22. Mai. Ein furchtbare Feuersbrunst äscherte in Alba im Staate Vermont viele Häuser ein. Der Schaden beträgt vier Millionen Dollars.

London, 22. Mai. Vor den Wahlen wird kein Ministerwechsel stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

An der Ausmündung des von der städtischen Kläranlage nach der Weichsel führenden Hauptkanals soll auf der Wasserseite vor der dort befindlichen Spundwand **eine Anschüttung von möglichst großen Feldsteinen** hergestellt werden. Die Menge der zu liefernden Steinschüttung beträgt ca. 20—30 cbm. Die Steine sind per Kahn anzufahren, der Aufmaß geschieht auf dem Kahn und sind die Steine dort so zu lagern, daß eine Messung möglich ist. Die Herstellung der Steinschüttung ist in der Lieferung mit einbegriffen.

Preisangebote nebst Angabe der Stückgröße (mittlerer Durchmesser im Durchschnitt) sind **bis zum 28. d. Mts.** beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn, den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 im Teiche an der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Auch dem Civilpublikum ist der Besuch der Anstalt gestattet und zwar kostet eine Abonnements-Karte für Schwimmschüler im 1. Jahr = 6 Mark, für Schwimmschüler im 2. Jahr = 4 Mark, Freischwimmer zahlen im Abonnement 3 Mark, Tageskarten kosten 10 Pf. — Die Karten sind jederzeit auf der Schwimmanstalt beim Bademeister zu haben. Die Schwimmanstalt ist geöffnet an den Wochentagen von 6—11 Uhr Vorm. und 1[30]—7[30] Uhr Nachm., an Sonn- und Feiertagen von 6—9 Uhr Vormittags.

Danksagung.

Meine Frau litt an Magenkrampf. Sie hatte dabei heftige Schmerzen in der Magenhöhle, das Wasser lief ihr dann im Munde zusammen, und zuweilen mußte sie auch sämmtliche Speisen wieder ausbrechen. Da nun alle Behandlung durch die hiesigen Aerzte erfolglos war, wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Seit dem Gebrauch von dessen Medicamenten spürt meine Frau nichts mehr und ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen verbindlichsten Dank. (gez.) Wilhelm Gugisch, Halbendorf bei Striegau (Schls)

Sonnenschirme!

Sonnenschirme,
größte Auswahl,
zu sehr billigen Preisen.
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Sämmtliche
Schuhmacher-Arbeiten
werden schnell und sauber ausgeführt bei
Schuhmachermeister **J. Dupke.**

1 **möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension, billig. Mauerstr. 22, links 2 Trp.

Anzüge und Paletots nach Maaß

elegant zu niedrigsten Preisen aus feinsten Stoffen.
H. Gottfeldt, Seglerstraße.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Thorn, Seglerstraße.

Neuheiten!

Herren-Anzüge aus reinwollenem Stoff von 14,00 Mk. an.

Frühjahrs-Ueberzieher in schönsten Farben von 8,50 Mk. an.

Einsegnungs-Anzüge, feiner Schnitt, von 9,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge in schönsten Modefarben von 2,50 Mk. an.

Stoff- und Kammgarn-Hosen, englischer und französischer Schnitt, von 2,75 Mk. an

Herren- und Knaben-Leinen-Anzüge von 4,00 u. 6,00 Mk. an bis 18,00 Mk.

Alpacca- und Paname-Jaquetts, Hosen von 2,00 Mk. an.

Weiss- und Tricot-Wäsche, auch für Kinder, staunend billig.

Da es mir durch Baar-Einkäufe gelungen ist, mein

Tuch-, Mode-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft, Herren-, Damen- u. Kinder-Confections-Lager,

aufs reichhaltigste zu assortiren, offerire ich zu **allerbilligsten** Tagespreisen die neuesten Sendungen:

Damen-Kleiderstoffe, Cattune, Battiste, Piqués, Mousseline, Elsasser Druckparchende u. Zephyr-Waschstoffe, Gardinen 2c. 2c.

Ein großer Posten Corsets von 50 Pf. an.

Anzug- und Paletotstoffe, engl., franz und deutsch. Mtr. von 1,50, 1,75, 2,10 bis 10,00 Mk.

Anzüge nach Maass, garantirt eleganter Sitz, schon von 21,00 Mk. an.

Neuheiten!

Damen-Jaquetts neuester Mode von 4,50 Mk an bis 18,00 Mk.

Kragen und Pellerinen neuester Façons von 1,00 Mk. an.

Promenaden-Mäntel neuester Mode, elegant, von 10,00 Mk, an.

Knaben- und Mädchen-Mäntel schon von 3,00 Mk. an.

Gardinen, echt engl. Tüll, Meter von 20 Pf. an bis 1,20 Mk.

Teppiche in schönsten Farben von 6,00 Mk. an.

Steppdecken in Wolle und Satin von 2,00 Mk an.

Bettvorleger, reizende Dessins, von 45 Pf. an

Läuferstoffe Meter von 28 Pf. an.

Reinwollene helle und dunkele **Kleiderstoffe neuester Mode** Meter von 0,60 Mk. an bis 2,00 Mk.

Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Schlesisch-Leinen, reell und billigst.

Von letzter Saison zurückgebliebene bessere:
Winter-Ueberzieher, Reiseröcke, Havelocks, Joppen, Schlafröcke,
staunend billig.

Sonnenschirme!

Neuheiten,
nur reelles eigenes Fabrikat
zu Fabrikpreisen!
Grösste Auswahl am Platze!
empfiehlt
Thorner Schirmfabrik.
Lager: Breitestraße 37, 1 Treppe.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. **30 % Ersparniss.**
Rüschenschirme u. Chengeant zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. **30 % Ersparniss.**
Rüschenschirme u. Chengeant zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Victoria-Theater

Thorn.
Donnerstag, d. 23. Mai 1895:
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 24. Mai 1895:
Don Juan.
Große Oper in 4 Akten von Mozart.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Die Direction.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 23. Mai cr.:
8. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entree 25 Pfg.
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhausgarten.

Donnerstag, den 23. Mai cr.:
8. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Liedertafel, Podgorz.

Am Himmelfahrstage, d. 23. d. M., Nachm. 4 Uhr findet im Garten zu
Schlüsselmühle
das erste
Sommerfest
der Liedertafel statt.

Sangesfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.

Programm:
Um 4 Uhr Abmarsch mit der Fahne nach Schlüsselmühle von der Ringchaussee (Wallmeisterhaus).
Um 4½ Uhr Anfang des
Concert's und der Gesänge.
Großartige Tombola
gediegener Gegenstände.
Preiskegeln
für Damen und Herren.
Preisschießen u. Belustigungen
aller Art.
Nach dem Concert **Tanz.**
Entree pro Person 25 Pfg.
Von ½4 Uhr ab Dampferverbindung von Thorn nach Schlüsselmühle.
Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Donnerstag, den 23. Mai,
(Himmelfahrt)
Grosses
Schlag- und Streichzither-Concert
ausgeführt v. geprüften Oberbairischen Virtuosen.
Sehr gewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 30 Pf.
Jagusch u. Lang.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Donnerstag (Himmelfahrt) im
Garten „Zur Erholung" in Rudak
von 4 Uhr ab:
Concert
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Entree 20 Pfg.
Nachdem: **Tanz.**
NB. Von ½3 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen am Stadtbahnhof zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis **10 Pfg.**
Es ladet ergebenst ein
Rudak, im Mai 1895.
J. O. Fenski.

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstraße 25,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf. an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten letzterschienenen** Pariser Façons.

In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.

Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.
Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, a 1,50 Mk. pr. Stück.

Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Taft changeant und chine Bänder. Knabenstrohhüte** von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

Riesen-Krebse

täglich frische Sendung.
Pilsener Bier
Bürgerl. Brauhaus-Pilsen
empfiehlt das Restaurant
„Zum schweren Wagner".

Feinste
Matjes-Heringe
empfiehlt
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Logis und Beköstigung für 2 junge Leute zu haben Brückenstraße 18 (Keller'(

Die Kunstglashütte

im grossen Saale des Artushofes zu Thorn,
in welcher die **Glasspinnerei, Glasweberei,** sowie das **Blasen, Formen** und die **Verspiegelung desselben** gezeigt wird, ist **von Freitag ab täglich geöffnet.**

Entree 50 Pfennig.

Jeder Besucher erhält ein Andenken. — Geöffnet von Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—9 Uhr.

O. Prengel.

Nachdem uns die Gräfl. **Alvensleben**'sche Brunnen-Verwaltung, **Ostrometzko,** den

Alleinvertrieb der „Marienquelle"

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen, Ost-** und **Westpreußen** übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versand des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostrometzko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.

Laden mit angrenzender Wohnung von sofort zu vermiethen.
Ww. D. Grünbaum, Seglerstr. 19.

Einen Posten Wäscheleinen verkaufe ca. 45 Meter 2 50 Mk., 20 Meter 1 Mk.
A. Lemke, Breitestr. 12 i. Kell. u. a. Altst. Mkt.

Am Himmelfahrtstage:
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof Thorn 2 Uhr 55 Min. Nachmittags.

Erdbeer-, Himbeer- und Kirschsaft
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

1. Etage Brückenstr. 28 v. 1./10. zu v. **Fr. Scheele.**

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Donnerstag, den 23. Mai 1895.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

42.) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Der Freiherr von Gudenheim durchreiste inzwischen ein Stück der Welt, rastlos von einem Ort zum andern, täglich neue Genüsse und Zerstreuungen suchend, die ihn ablenken sollten von dem leidenschaftlichen Schmerz um eine Frau, die er wahnsinnig geliebt und die ihn zum Dank so elend gemacht, wie er sich fühlte. Aber seine Bemühungen, Vergessenheit zu suchen, erwiesen sich als erfolglos. Selbst die neuen Eindrücke, die er durch die reichen Kunstschätze Italiens empfing, waren nicht im Stande, auch nur auf Augenblicke die quälenden Erinnerungen, die ihn mit der Heimat verknüpften, vergessen zu machen.

Aber er war fest entschlossen, das Joch abzuschütteln. Je leidenschaftlicher er sich nach Nachrichten von der geliebten Frau sehnte, desto größer wurde der Zorn über den Schmerz, den sie ihm zugefügt, desto unverzeihlicher fand er ihre Handlungsweise. Es gab freilich Stunden, wo es ihm möglich dünkte, sich in den Seelenzustand zu versetzen, der nach hartem Kampfe schließlich bestimmend auf sie gewirkt. Dann fühlte er sich wohl vorübergehend von einem heißen Mitleid ergriffen, von Sorge und Angst um die Geliebte, aber — sie hatte es so gewollt, hatte erbarmungslos sein Glück und das ihre zerstört. Es gab auch keinen Ausgleich mehr, nachdem sie ihn in eine so schwierige Lage der Welt gegenüber gebracht.

So waren bereits viele Wochen vergangen, seitdem er die Heimat verlassen. Nur noch eine Hoffnung lebte in ihm, die, daß er eines Tages über den Aufenthalt seiner Frau unterrichtet werden möge. Von diesem Augenblick erwartete er alles.

Herr von Gudenheim hatte seine Abreise von Pesaro auf den folgenden Tag festgesetzt. In der späten Nachmittagsstunde hatte er noch eine der prächtigen Kirchen der Stadt besucht, aber so wenig an der Schönheit des herrlichen Baues sich erfreuen können, daß er es vorgezogen, in das Hotel zurückzukehren und hier von dem Fenster seines Zimmers aus noch den Anblick auf die Natur in ihrer großartigen Schönheit zu genießen.

Aber auch hier verbesserte sich seine Stimmung nicht. Seine Augen schauten nicht die Herrlichkeit, welche vor ihnen aufgethan war. Achtlos blickten sie über das farbenprächtige, belebte Bild zu seinen Füßen hinweg auf die schimmernden Fluten des unendlichen Meeres, dessen Anblick ihn in Entzücken versetzt, als er es zum ersten Mal geschaut.

Der Eintritt eines Dieners, dessen Anmeldung er überhört, schreckte den Freiherrn aus seinem Sinnen auf. Der Diener brachte einen Brief. Ein Blick auf die Adresse und Wolf von Gudenheim preßte die Zähne aufeinander, um den Ausruf der Freude, des Staunens oder Erschreckens zu unterdrücken, der sich auf seine Lippen drängte. Nachdem der Diener ihn wieder verlassen, stand er noch immer regungslos, den Brief zwischen den zitternden Fingern haltend.

„Lona!“ stieß er endlich mit Anstrengung hervor. Er warf einen unsicheren Blick auf die Adresse, dann auf den Poststempel. Der Brief war aus Frankfurt. Also doch!

Nur zögernd öffnete er das Kouvert. Sein Gesicht hatte einen finstern, beinahe drohenden Ausdruck angenommen; er war fest entschlossen, jedem Worte, das sie ihm schrieb, gegenüber sich ein objektives Urteil zu bewahren. Es war nicht viel, was sie ihm zu sagen hatte — wahrlich nicht.

„Wolf? Kannst Du mir vergeben? Ich glaubte es Dir schuldig zu sein, Dich nicht mit einer derartigen Frau zusammenzubringen, die sich meine Mutter nannte. Der Gedanke, von Dir als deren Tochter betrachtet zu werden, war mir unfaßbar. Ich that etwas, was ich nicht hätte thun sollen, aber — Wolf, ich habe furchtbar gelitten — vergieb mir, wenn es Dir möglich ist.“

Dies war alles außer der näheren Adresse.

Er saß noch lange Zeit und blickte unverwandten Auges auf die wenigen Zeilen, betrachtete jeden Buchstaben. Sie schienen mit etwas unsicherer Hand geschrieben. Wiederholt that er einen tiefen Atemzug, ihm war wirklich leicht um's Herz geworden — unendlich leicht. Nun durfte er nicht mehr fürchten, von den unheimlichen Bildern verfolgt zu werden, die sich ihm nicht selten vor die Seele gedrängt. Lona lebte und — war geborgen.

Ihre nähere Adresse: Gutsbesitzer Freimuth, sagte ihm genug. Es bedurfte keiner besonderen Kombinationsgabe, um sich hier ein ganz klares Bild zu entwerfen. Lona hatte sich eine Stellung gesucht — sie, die Freifrau von Gudenheim, erzog fremde Kinder.

Dieses Ausbrechen aus den Schranken der gesellschaftlichen Ordnung lag ihr ja „im Blute“. So wollte er sagen. Aber es war unmöglich. Er sah in ihr nicht mehr das Kind einer armen Magd, sondern sie war eine Tochter aus gutem Hause, entstammte einer hochangesehenen Familie. Noch vor wenigen Tagen waren ihm aus München Nachrichten zugegangen, die ihn davon in Kenntnis setzten, daß es wünschenswert sei, entweder selbst zu kommen oder einen Bevollmächtigten zu senden, damit das elterliche Vermögen der Freifrau von Gudenheim alsbald in die rechten Hände gelangen möge. Lona war nicht nur aus angesehener Familie, sondern auch die Erbin eines ganz bedeutenden Vermögens.

Alle diese Gedanken und Vorstellungen bewirkten das Gegenteil von dem, was sie naturgemäß hätten wirken sollen. Anstatt den Freiherrn zu beruhigen, regten sie ihn auf. Nicht einen Augenblick kam ihm der Gedanke, unverweilt Pesaro zu verlassen und sich nach Frankfurt zu begeben, um Aug' in Auge Ilona wegen des an ihm begangenen Unrechtes anzuklagen. Es war, als hätte der Brief in der That das bewirkt, was er seit langer Zeit von einer Nachricht über seine Gattin erwartet — mit der Angst um ihren Verbleib schien auch das Begehren nach ihr verschwunden. Sie war geborgen, mehr wollte er nicht.

Langsam faltete er endlich, nachdem es bereits völlig dunkel geworden war, den Brief zusammen und legte ihn in sein Portefeuille. Dann begann er mit bedächtigen Schritten das Gemach zu durchkreuzen. Stärker noch als zuvor war der Zorn in ihm aufgelodert. Nun erst fühlte er, was er durch sie seit dem Tage, an welchem sie ihn verlassen, durchkostet — nutzlos. Ihr Hochmut war's gewesen, der sie hinweg getrieben. Der Gedanke, daß er in ihr die Tochter eines verkommenen Weibes erblicken würde, ließ sie von dannen ziehen.

Wie wenig hatte sie ihn gekannt, wie wenig das Gefühl verstanden, das er für sie empfunden. Und mit dieser heißen, treuen Liebe im Herzen sollte er unverstanden neben ihr gehen!

Wolf von Gudenheim schlief in dieser Nacht nicht — es waren schlimme Gedanken, die seine Seele beschäftigten. Er wollte nicht zu Lona gehen — unter keiner Bedingung. Zu tief war er von ihr gekränkt worden, als daß er jetzt der Stimme eines schwachen, thörichten Herzens hätte folgen und zu ihr eilen sollen. Sie mußte erkennen lernen, was sie an ihm verbrochen; ihr mit den Gefühlen, von welchen er gegenwärtig beherrscht war, gegenüberzutreten, war eine Unmöglichkeit.

Früh am folgenden Morgen verließ Herr von Gudenheim Pesaro, um sich nach Neapel zu begeben — genau wie es sein Plan gewesen war, trotzdem ihn eine innere Stimme warnte, eine Kälte zu heucheln, die nicht in ihm war. Sie erwartete zweifellos Nachricht von ihm — nein, sie erwartete ihn selbst, und er würde nicht kommen. Sie mußte wissen, daß sie nicht das Recht hatte, mit ihm und mit seiner Ehre zu spielen. Es war ein frevelhaftes Spiel, das sie mit ihm getrieben — sie hatte es gewagt und viel, wenn nicht alles verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Von der Kämmerei-Ziegelei nach der städtischen Kläranlage sind **ca. 20000 Ziegel abzufahren** und daselbst **aufzusetzen.**

Angebote sind **bis zum 27. d. Mts.** beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn, den 20. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich den **Gewerbetreibenden** und den **gewerblichen Arbeitern** zur Kenntniß, daß die Diensträume der für die Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen errichteten **Königlichen Gewerbe-Inspektion** sich in **Thorn, Baderstraße 26, II,** befinden. Die Dienststunden sind für die Zeit von 9—12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Um den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung über etwaige das **Arbeitsverhältniß gewerblicher Arbeiter** oder den **Betrieb gewerblicher Anlagen** betreffende Fragen zu geben, habe ich Sprechstunden auch auf Sonntag Vormittag von 11 bis 1 Uhr angesetzt.

Auch an Wochentags-Abenden bin ich nach zuvoriger Vereinbarung anzutreffen.

Der Gewerbe-Inspektor.
Garnn.

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.

Hypotheken - Capital

(4% Bankgelder)
offerirt
Max Pünchera.

2 Schweine stehen zum Verkauf bei **Ww. Schweitzer,** Fischerstr. 2.

1 junger zahmer Fuchs

ist zu verkaufen. Näheres Schillerstraße 5, II.

Marienburg. Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: **Mark 90000 — baares Geld;** Ziehung am 22. Juni cr.; Loose a Mk. 3,25 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Krankheitshalber ist eine

Bahnhofs - Wirthschaft

zu **vergeben.** Zu erfragen bei
M. Koslowski, Neustädt. Markt 12.

Das Grundstück Culm. Chaussee Nr. 40 mit ca. 2 Morg. Gartenland ist preisw. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **S. Simon.**

Circa 1000 cbm

Feldsteine

zu verkaufen.

Dominium Bielawy
bei Thorn.

Fahrrad,

noch neu, billig zu verkaufen
Thalstr. 24.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Unsere Kohlensäure-Bierapparate



Nachdruck verboten.

halten das Bier **wochenlang** wohlschmeckend. Die von uns fabricirt. Bierapparate zeichn. sich durch sehr elegante Ausstattung u. pract. Construction aus.

Nebenstehender Apparat ohne Kohlensäure-Flasche u. Gestell kostet Mk 48.—.

Gebr. Franz, Königsberg i./Pr.

Illustrirte Preiscourants franco u. gratis

Oefen.

Alle Sorten weiße, farbige und bunte **Chamotte-Oefen,** feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Neustädt. Markt 13.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte

Färberei

und chemische

Kunst-Waschanstalt

Thorn,
nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement

für

Färberei u. Reinigung

von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.



J. Schmiede, Wagenfabrik,

Jacobs-Vorstadt. **THORN,** Jacobs-Vorstadt.

Empfehle meine sauber gearbeiteten

Wagen.

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt

Achtung!

Treffe jeden Montag und Donnerstag mit einem großen Transport

guter, fetter Schweine

auf dem Viehhof zum Verkauf ein. Bitte die Herren Fleischermeister, zum Einkaufe sich einzufinden.

Joseph Raabe, Viehhändler.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

1 möbl. Zim. m. Pens. Bäckerstr. 11, part.

1 Lehrling

kann sogleich eintreten bei
Goldarbeiter Loewenson.

Eine Wohnung

von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen. Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

I. u. II. Etage, bestehend aus 6 u. 8 Zim. zum 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfr. Danziger, Culmerstr. 2.

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., **1 Part.-Wohn.,** 5 Zim. u. alles Zub. v. 1./10., **1 Hofstube** sofort zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr bei **K. Schall,** Schillerstraße.

Ein a. 2 große Zimmer zur Sommerwohnung, auch möbl., mit auch ohne Pension zu verm. **Fischerstraße 25 im Garten. Ww. Schweitzer.**

2 Zimmer, Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall u. Burschengel. z. verm. **Brombergerstr.** [Elysium] **E. Fischer.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

2 gut möbl. Zimmer, event. Burschengelaß und Stallung für 2 Pferde, billig zu vermiethen **Coppernikusstr. 39.** verw. Kreisthierarzt **Ollmann.**

1 a. 2 möbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen **Coppernikusstr. 24, I.**

Ein g. m. Zimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß v. 15. Mai z. verm. **Bäckerstr. 11,** pt.

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Ein Geschäftskeller

sofort zu vermieth **Neustädt. Markt 18.**

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.